

Walter Dieminger

7.7.1907–29.9.2000

**Emeritiertes Wissenschaftliches
Mitglied des Max-Planck-Instituts
für Aeronomie, Katlenburg-Lindau**

Walter Dieminger wurde 1907 in Würzburg geboren. Nach Schulzeit und Abitur wurde er 1926 an der Technischen Hochschule München immatrikuliert und schloss 1931 sein Studium mit dem Diplom in Physik ab. Unter Anleitung von Jonathan Zenneck promovierte er 1935 mit einer Arbeit „Über den Zusammenhang zwischen dem Zustand der Ionosphäre und der Ausbreitung elektromagnetischer Wellen“ zum Dr. rer. techn. Seine berufliche Laufbahn begann in der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt. Er erwarb den Titel „Flugbaumeister“ und eine Pilotenlizenz und beschäftigte sich mit der Entwicklung von Navigationsmethoden mithilfe von Radiowellen. Dazu baute er eine wissenschaftliche Forschungsgruppe auf, aus der sich die Zentralstelle für Funkberatung entwickelte, deren Direktor er 1943 wurde. Diese Behörde mit ungefähr 250 Mitarbeitern stellte Voraussagen über die Kurzwellenausbreitung für Militär und Polizei zur Verfügung. Sie befand sich in Leobersdorf (Österreich) und betrieb ionosphärische Beobachtungsstationen in ganz Europa von 35°N bis 70°N und von 15°W bis 20°O .



Da Diemingers Arbeitsgruppe sehr erfolgreich bei der Vorhersage der Radiowellenausbreitung und der Erforschung der Ionosphäre war, wurden diese Arbeiten speziell von den Engländern als wichtig eingestuft und erweckten deshalb nach dem Ende des Krieges das Interesse der Field Intelligence Agency Technical (FIAT). Daher wurde der Kern der Gruppe mit seiner Ausrüstung unter Aufsicht der Royal Air Force nach Lindau in der Nähe von Göttingen in den britischen Sektor Deutschlands überführt. Dabei spielte der bekannte Ionosphärenphysiker William Roy Piggot, ein ehemaliger Student des Nobelpreisträgers Appleton, eine entscheidende Rolle. Dieminger und Piggot verband seit jenen Tagen eine enge Freundschaft.

Von 1946 an baute Dieminger ein Institut für Ionosphärenphysik in Lindau auf, das zunächst unter dem Namen „Fraunhofer-Radio-Institut“ firmierte und ab April 1947 in die Verwaltung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft übernommen wurde, die dann 1948 in die Max-Planck-Gesellschaft überging. Aus diesem Institut entwickelte sich in den siebziger Jahren das Max-Planck-Institut für Aero-

nomie (MPAe) mit etwa 300 Mitarbeitern. Dieminger selbst wurde 1951 zum Wissenschaftlichen Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft berufen. Unter seiner Leitung etablierten sich als Forschungsschwerpunkte die Physik der oberen Atmosphäre und der Ionosphäre sowie weitergehende Untersuchungen der Radiowellenausbreitung. Dabei galt sein besonderes Interesse der transäquatorialen Wellenausbreitung. Für diese Studien baute er ein ionosphärisches Observatorium in Tsumeb (Namibia) auf, das gleichzeitig als deutscher Beitrag zu den Internationalen Geophysikalischen Jahren 1957–1959 diente. In den darauffolgenden Jahren nahm er an verschiedenen wissenschaftlichen Kampagnen wie dem Internationalen Jahr der Ruhigen Sonne 1964 und an wissenschaftlichen Aktivitäten von COSPAR (Committee on Space Research) und ESRO (European Space Research Organisation) teil. Er stellte enge Kontakte zu verschiedenen ausländischen geophysikalischen Instituten her, besonders zum Geophysikalischen Observatorium in Sodankylä (Finnland).

Diemingers wissenschaftliche Karriere setzte sich 1948 mit der Habilitation an der Universität Göttingen fort, wo er 1956 zum außerplanmäßigen Professor ernannt wurde. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen wurde er unter anderem 1959 Mitglied der Finnischen Akademie der Wissenschaften, 1965 Korrespondierendes Mitglied der International Academy of Astronautics, 1968 Mitglied der ehrwürdigen Aka-

demie der Naturforscher Leopoldina zu Halle und Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. 1971 erhielt er die Carl-Friedrich-Gauß-Medaille.

Wegen seiner Beiträge in nationalen wissenschaftlichen Organisationen und seiner Verdienste um die Ortschaft Lindau wurden ihm 1972 das Bundesverdienstkreuz am Bande und 1975 die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Katlenburg-Lindau verliehen.

Schon sehr früh in seiner wissenschaftlichen Laufbahn engagierte sich Dieminger in der Union Radio Scientifique Internationale (URSI). Zwischen 1966 und 1969 war er Vizepräsident und von 1969 bis 1972 Präsident der URSI, anschließend wurde er deren Ehrenpräsident.

Diemingers wissenschaftliche Arbeit umfasst mehr als 120 Veröffentlichungen auf verschiedenen Gebieten der Geophysik und Radiowellenausbreitung. Weiter schrieb er Beiträge für mehrere Bücher und Enzyklopädien wie z. B. Brockhaus und Landolt-Börnstein. Von 1961 bis 1968 war er Herausgeber der Zeitschrift für Geophysik. Er bildete in seiner Amtszeit als Direktor des MPAe mehr als 30 Diplomanden und Doktoranden aus und war in 21 nationalen und internationalen Fachgremien tätig. Nach seiner Emeritierung im Jahre 1975 hielt er weiter engen Kontakt zum MPAe und arbeitete an wissenschaftlichen und historischen Veröffentlichungen.

Peter Czechowsky, Gerd Hartmann